

Das THG ist quicklebendig

HEILBRONN Die einzige humanistische Schule der Stadt feiert einen Tag lang ihr 400-jähriges Bestehen

Von Stefanie Pfäffle

Eigentlich hätte all das, was am Samstag passierte, schon am 22. März 2020 über die Bühne gehen sollen. In jenem Jahr wurde das Theodor-Heuss-Gymnasium Heilbronn nämlich 400 Jahre alt. Pandemiebedingt musste auch der Nachfolgetermin 2021 abgesagt werden, doch jetzt war es endlich soweit. Der große Jubiläumstag konnte stattfinden und begann mit einem feierlichen, von musizierenden Schülern umrahmten Festakt in der Harmonie.

Schüler, Lehrer, Ehemalige und zahlreiche Ehrengäste füllten den Theodor-Heuss-Saal, um die einzige humanistische Schule der Stadt hochleben zu lassen. „Ohne Latein wäre das Leben sicher auch lebenswert, aber ärmer“, konstatierte Schulleiter Frank Martin Beck, selbst Altsprachler. „Es sind die Erfahrungen der Menschen der Antike, die noch heute helfen können, eine eigene Position zu finden“, ist

„Ohne Latein wäre das Leben sicher auch lebenswert, aber ärmer.“

Frank Martin Beck

er überzeugt. Das möge mühsam sein, aber es lohne sich.

Ehre Als Abiturientin des Justinus-Kerner-Gymnasiums, gerade einmal 70 Jahre alt, ist es für Regierungspräsidentin Susanne Bay eine Ehre, am altherwürdigen THG zu sprechen. Dessen Vorgänger wurde 1620 vom Rat der Stadt gegründet, weil die damalige Lateinschule ihre Aufgabe, junge Männer auf die Universität vorzubereiten, nicht mehr erfüllte. 1920 hatte Dr. Ludwig Heuß, Theodors großer Bruder, als Festredner über die Tradition der humanistischen Bildung gesprochen. „Wenige Jahre später erfolgte die Abkehr von diesen Werten [...], das muss uns gerade heute eine Mahnung sein“, betonte Bay. Schulen müssten Werte wie Respekt und Toleranz vermitteln, geistige Reife und soziale Verantwortung ermöglichen, damit so etwas nie wieder pas-



Mittel-Oberstufen-Chor, Kammerchor, Elternchor, Chor des Kollegiums und der Chor des ehemaligen Orchesters musizierten in der Harmonie.

Foto: Mario Berger



Die ehemalige Schülerin Klara Rappel (von links), Susanne Bay, Richard Mössinger, Harry Mergel und Christhard Schrenk blättern in der Chronik.

Foto: Stefanie Pfäffle

sieren. „Das THG ist eine wertvolle Perle in unserem attraktiven und vielfältigen Bildungsangebot“, befand Oberbürgermeister Harry Mergel. Humanistische Bildung schärfte die Analysefähigkeit, gebe das Rüstzeug zum kritischen Hinterfragen von den heutzutage so vielfältigen Fehlinformationen und sei damit so wichtig wie nie. Vieles habe

sich geändert, aber immer noch werde fundierte Bildung vermittelt und selbstbewusste junge Menschen mit kritischem Denkvermögen entlassen. „Das THG ist quicklebendig.“

Mit Klara Rappel und Dr. Richard Mössinger berichten zwei Ehemalige von ihren Erfahrungen. Rappel hat erst 2022 Abitur gemacht. Sie be-

Treffen für Ehemalige

Mit dem Festakt in der Harmonie war das große Jubiläum zum 400-jährigen Bestehen des Theodor-Heuss-Gymnasiums Heilbronn (THG) noch lange nicht zu Ende. Beim **Begegnungstag** konnten ehemalige Schüler und Lehrer die Bildungseinrichtung besichtigen und sich bei einer Ausstellung zur Schulgeschichte des THG mit den Veränderungen auseinandersetzen. Ein Konzert in der Harmonie unter Mitwirkung Ehemaliger und die Jahrgangstreffen am Abend rundeten den Tag ab. *spf*

tonte, wie wichtig es sei, dass die Schule ein Ort der freien Entfaltung ist, wo Freunde sind und man nach Kräften gefördert werde. Als sie als Viertklässlerin zum Tag der offenen Tür gekommen sei, sei ihr eine Sache besonders aufgefallen: „So wertschätzend habe ich Schüler an keiner anderen Schule reden hören.“ Mössingers Schulzeit war in den

1960ern. Aber auch da gab es schon Raum für mehr als Lernen. Die Schule war streng. „Mir hat das gut getan, ich hätte sonst versucht, mit minimalem Einsatz maximalen Ertrag zu erreichen“, gibt der Vorsitzende des Theodor-Heuss-Freundeskreises verschmitzt zu.

Züchtigen Professor Christhard Schrenk, ehemaliger Leiter des Stadtarchivs, blickte auf Mosaiksteine der Heilbronner Schulgeschichte vor 400, 200 und 100 Jahren zurück. Dafür zitierte er aus alten Schulordnungen, die aus heutiger Sicht lustige Angaben wie „beim Züchtigen möge sich der Lehrer nicht vom Stand der Eltern beeinflussen lassen“ (1675) enthielt. 1809 war Heilbronn das Zentrum der modernen Pädagogik dank Carl August Zeller, der überraschend moderne Lehrmethoden an einer Modellschule testete. So wurden Kinder nach ihren Leistungsstufen eingeteilt und es gab keinen Unterschied zwischen Jungen und Mädchen.